

Berlin, 16. Aug. (Zenf. Bln.) Bekanntlich hat die englische Marine in recht weitgehendem Maße die Zahlung von Kriegsgeldern wieder eingeführt. Eine Einrichtung, die durch ihr historisches Alter keineswegs sympathischer wird, zumal nicht, wenn diese Zahlungen die Form von Kopfgeldern annehmen. Bei dem anerkannten hohen Geschäftssinn der Engländer kann es nicht wundernehmen, daß auch die englische Armee etwaige günstige Kampfsergebnisse in Geld umwertet. Die aus zuverlässiger Quelle verlautet, besteht für diese Zwecke eine regelrechte Preisliste für erbeutetes Kriegsmaterial oder gemachte Gefangene. Es werden nämlich folgende Preise gezahlt: für ein leichtes Feldgeschütz 15 Pfund Sterling, für ein schweres 20 Pfund, für ein Belagerungsgeschütz 50 Pfund. Eine erbeutete Fahne bringt schon 100 Pfund ein, eine kaiserliche Standarte gar 250 Pfund. Am wertvollsten ist ein preukischer Prin, dessen Gefangenennahme die englische Regierung 500 Pfund kosten würde, während sie für einen Prinzen der regierenden Häuser von Bayern, Sachsen und Württemberg nicht mehr als 300 Pfund und für einen andern deut-

ischen Bringen nur 250 Pfund anlegt. Man sieht, entsprechend dem gefährlichen preußischen Militarismus werden auch die preußischen Bringen verhältnismäßig hoch bewertet. Die ordnungsgemäße Kommandierung General 250, anderer General 150, Stabschef 100, Hauptmann und Rittmeister 50, Subaltern-Offizier 25 und Unteroffizier sowie einfacher Soldat 2 Pfund.

Brand in einem französischen Truppenlager.

W. T.-B. Bern, 16. Aug. (Nichtamtlich.) „Petit Journal“ zufolge ist in dem großen Truppenlager Alois eine große Feuerbrunst ausgebrochen, die in weniger als einer Stunde die Baracken einäscherte. Angeblich sind keine Opfer zu beklagen. Der Schaden soll sehr bedeutend sein.

Der englische Handelsminister in Paris.

W. T.-B. Paris, 17. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Dasameldung: Der englische Handelsminister Runciman hatte auf der Rückkehr von Italien mit dem Handels- und Industrieminister Clement eine Unterredung über Maßnahmen, die England und Frankreich zu ergreifen hätten, um den Beschlüssen der Wirtschaftskonferenz der Alliierten Folge zu geben. Nach Austausch der gegenseitigen Ansichten besaßen sich Runciman und Clement in vollem Einvernehmen über die in Frage kommenden Punkte.

Der Krieg gegen England.

Die Munitionsherstellung in England.

Eine Darlegung im Unterhaus.

W. T.-B. London, 16. Aug. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Munitionsmontag Montag gab im Unterhaus eine Übersicht über die Tätigkeit der Munitionsabteilung. Er hob dabei hervor, daß das Ergebnis der Herstellung von 18pfündigen Granaten für 1915 und 1916 64mal so groß sei, wie das des vorhergehenden Jahres, das an Feldhaubitzen achtmal größer als das für 1914 und 1915 und das der ersten Juniwache 27mal größer als das der entsprechenden Woche des Vorjahres war. England stelle jetzt in einem Monat doppelt so viel schwere Geschütze her, als es bei Kriegsausbruch befähigt war. Die wöchentliche Herstellung an Maschinengewehren seit Schaffung der Munitionsabteilung sei um das sechsfache gesteigert, Gewehre und Maschinengewehre für das Feldheer könnten völlig aus den heimischen Quellen ergänzt werden. Die wöchentliche Erzeugung von hochexplosiven Stoffen sei jetzt 68mal größer als zu Beginn 1914/15. Montag wies ferner auf die große Menge von Munition und Geschützen hin, die England, einschließlich Haubitzen, Gewehren und Granaten an die Alliierten liefere. Darüber hinaus sende England an Frankreich ein Drittel der eigenen Erzeugung von Geschützhaubitzen und liefere den Alliierten für ihre Munition das notwendige Metall in einem Umfang von sechs Millionen Pfund Sterling monatlich. Die britischen Munitionsarbeiter könnten überzeugt sein, daß auch sie einen Anteil an den ruhmreichen Siegen Englands, Frankreichs und Italiens hätten. Montag betonte ferner, daß die Hälfte der technischen Hilfsquellen des Landes für die Flotte in Anspruch genommen würde. Aber England ausschließlich werde alle Bedürfnisse der Alliierten befriedigen können. Die vorbereitende Beschickung in der Woche vor dem Angriff hätte zusammen mehr Munition erfordert, als während der ersten elf Monate des Krieges hergestellt wurden. Die Gesamtsumme an schwerer Munition, die während der ersten elf Monate erzeugt worden sei, genüge jetzt nicht mehr für die Beschickung eines einzigen Tages. Montag ging dann auf die Arbeiterverhältnisse ein und sagte dabei, 45 000 Soldaten seien für die Herstellung von Munition beurlaubt. Das Jahr vorher seien 635 000 Personen damit beschäftigt gewesen, aber heute seien es 2 1/2 Millionen, darunter 400 000 Frauen.

Lord Crewe über den deutschen U-Bootkrieg.

Erwünschte amerikanische Einmischung.

W. T.-B. London, 16. Aug. (Oberhaus.) Lord Eddingham fragte, ob die Regierung der Ansicht sei, daß die Kommandanten der deutschen Unterseeboote die an die amerikanische Regierung im Mai gemachte Erklärung, betr. die warntungslose Versenkung von Schiffen, hielten und ob die österreichischen Unterseeboote durch die gleichen Bedingungen gebunden wären. — Lord Crewe antwortete, je mehr die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung auf das ungebührliche Verhalten der Unterseeboote gelenkt würde, um so besser sei es, aus jedem Gesichtspunkt heraus, bis es möglich sei, eine endgültige Erklärung seitens der Alliierten über ihre Politik bezüglich der U-Bootkriegführung abzugeben. So weit die Regierung unterrichtet sei, wurden, seitdem der amerikanische Regierung das Versprechen gegeben wurde, vier englische und drei neutrale Schiffe ohne Warnung von höchst-

wahrscheinlich deutschen Unterseebooten versenkt. Ein anderes neutrales Schiff sei ohne jede Warnung durch Torpedos angegriffen worden. Bei sieben Schiffversenkungen seien wenigstens 16 Menschenleben verloren gegangen. Es sei unmöglich, die endgültige Schlussfolgerung nicht zu ziehen, daß bei diesen sieben Fällen eine klare Verletzung des Versprechens vorliege, das die deutsche Regierung gegeben hat. Diese Fälle könnten als erwiesen betrachtet werden. Aber außerdem gäbe es eine Anzahl anderer Fälle, bei welchen Schiffe versenkt und Menschenleben verloren wurden unter Umständen, die einen Bruch des Versprechens in hohem Grade als höchstwahrscheinlich annehmen ließen, obgleich dies nicht endgültig bewiesen sei. In diesen Fällen wolle die Regierung nicht unbedingt sagen, daß das Versprechen dem Versprechen nach wirklich von der deutschen Regierung oder ihren Untergebenen gebrochen wurde. Was die österreichischen Unterseeboote angehe, so habe die österreichisch-ungarische Regierung am 29. Dezember eine Erklärung abgegeben, die sich im wesentlichen in den Wendungen der deutschen Erklärung vom 4. Mai befinde. Aber den allgemeinen Grundgedanken und über die Schritte, die unternommen werden sollen, müsse er wiederholen, daß dies eine Angelegenheit sei, die nicht nur England betraf, sondern auch die Alliierten angehe, und daß diese Dinge nicht nur die Frage der Versenkungen durch Unterseeboote, sondern auch die verschiedenen Fragen umfasse, bei welchen es sich um ein Abweichen von den Regeln der zivilisierten Kriegsführung handele, ein Verfahren, dessen sich die Deutschen so unbedenklich schuldig gemacht haben. Diese Angelegenheiten müßten im Verein mit den Alliierten erörtert werden. England könne nur nach einer eingehenden Besprechung mit ihnen entweder zu einer Erklärung über die Absichten für die Zukunft oder zu einer Entschädigung über ein unverzügliches Vorgehen gelangen. In Beantwortung einer Anfrage sagte Lord Crewe, er hege wenig Hoffnung, die deutschen Behörden durch Androhung der Bestrafung jedes einzelnen Falles von solcher Handlungsweise abzubringen. Dies würde auf die Deutschen keinen großen Eindruck machen, die ganze Frage der Bestrafung bedürfe einer sorgfältigen Überlegung. Was die weitere Frage angehe, ob auf U-Boote, in denen sich Überlebende von sieben Schiffen befanden, geschossen wurde, so seien Mitteilungen solcher Art eingegangen, die er für wahr halte.

Die englische Freihand-Entscheidungsmöglichkeit.

W. T.-B. London, 16. Aug. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Carson fragte im Unterhaus, welche Schritte die Regierung in der Angelegenheit der Ermordung Freihands zu tun gedenke. Asquith antwortete: Die Regierung ist entschlossen, daß das Land die Wiederaufnahme des diplomatischen Verkehrs nach dem Kriege nicht dulden wird, bis Genugtuung für die Ermordung Freihands gegeben ist. Einige uns Verbündete haben unter Brutalitäten zu leiden, die sogar noch ärger und zahlreicher waren, als die uns durch das Vorgehen der deutschen Behörden zugefügt. Wir beraten mit ihnen über die besten und wirksamsten Schritte, die unternommen werden können und darüber, welche Bedingungen wir bei Friedensschluß aufstellen müssen, um uns die Genugtuung zu sichern, die die Gerechtigkeit verlangt. (Lauter Beifall.)

Asquith und das Frauenwahlrecht.

Der englische Ministerpräsident hat umgeleert.

W. T.-B. Rotterdam, 16. Aug. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdammer Courant“ meldet: Montag teilte Asquith im Unterhaus mit, daß er seine persönlichen Ansichten über das Frauenwahlrecht, dessen Gegner er früher war, geändert habe. „Daily News“ erzählt dazu aus guter Quelle, daß diese Erklärung eine Änderung der Politik des Premierministers ankündige. Das Blatt schreibt, Asquith habe im Kabinett erklärt, daß im Falle einer Wahlreform auch die Frauen das Wahlrecht bekommen müßten.

Casements letzte Stunde.

Hamburg, 15. Aug. Der Mitarbeiter des „Hamburger Fremdenblattes“ im Haag ist in der Lage, nachstehende, aus gut unterrichteter Quelle stammende Wiedergabe der Äußerung eines der Familie Casement nahestehenden Arztes zu übermitteln, der mit Erlaubnis des Staatsanwalts den Verstorbenen wenige Stunden vor seiner Hinrichtung besuchte hat und auch bis nach der Hinrichtung im Gefängnis anwesend war. Der Arzt berichtet: „Ich fand Casement sehr ruhig und gefaßt vor, nichts an ihm verriet eine größere Erregung. Unser Gespräch lenkte sich auf die Begnadigung, die ich und alle Freunde Casements erwarteten. Casement rechnete nicht auf Begnadigung und schien sie nicht zu wollen. Er sagte, ihm wäre ein Gnabengesuch an den König vorgelegt worden, er hätte nur zu unterzeichnen brauchen, aber er habe die Unterschrift abgelehnt. Casement wußte, daß sein Tod der englischen Regierung früher oder später erste Schwierigkeiten machen werde, und daß er die der Regierung bequemste Gelegenheit, ihn durch eine Begnadigung politisch zu erledigen, zunichte gemacht habe. Er hat die Verehrung englischer Richter, ihn zu verurteilen, nicht anerkannt, und so konnte er, wollte er nicht zum-

stehen, nicht die Gnade des englischen Königs anrufen. Er freute sich, daß die irische Frage durch seine Verurteilung zu einer Angelegenheit der ganzen gefitteten Welt geworden sei. Einen begnadigten Casement hätte die Welt bald vergessen, aber ein gerichteter Casement werde Irland zu Taten erwecken. Casement sprach, während die Stunde der Hinrichtung schnell näher rückte, mit leuchtenden Augen und gehobener Stimme von Irlands Bestimmung im Weltkonflikt. Mir liegt Casements leidenschaftlicher Fanatismus gegen England fern, aber ich bewunderte immer die hohe Begeisterung für sein Ideal.

Es mochte ungefähr 4 Uhr morgens sein, als ein Geistlicher bei ihm eintrat und ihm den Segen des Papstes übermittelte. Der Geistliche kam dann um 8 Uhr wieder und nahm Casement die Beichte ab. Um 5 Uhr morgens ließ sich Casement ein einfaches Frühstück geben. Auf seinen Wunsch hatte man ihm auch die um diese Zeit schon erschienenen Morgenblätter gebracht. Casement las die Zeitungen mit großem Interesse und empörte sich noch über eine Notiz der „Daily News“, die besagte, daß angeblich Lady Grey bei Asquith um Casements Begnadigung gebeten habe, und Asquith die Absicht habe, dem König die Begnadigung zu empfehlen. Casement sagte, das wäre wieder ein echt Asquithscher Charakterzug. Die Zeitungsnotiz stamme ohne Zweifel von der Regierung selbst und solle den Anschein erwecken, als ob die Regierung zwar ihre Pflicht, dem verurteilten Recht volle Geltung zu verschaffen, getan habe, aber nicht abgeneigt sei, Gnade für Recht ergeben zu lassen. Aber lieber wolle er den Polsterstich erleiden, als sein Leben dem Hinterlücken der Asquithschen Politik verdanken. Gegen 8 Uhr wurde Casement der Besuch eines hohen Regierungsbeamten angekündigt. Ich entfernte mich. Der Besuch währte nur wenige Minuten. Als ich wieder bei Casement eintrat, befand er sich in höchster Erregung. „Man wollte mich um meinen Tod betrügen“, sagte Casement. Dann ging er längere Zeit schweigend in seiner Zelle auf und ab. „Sie müssen schlechte Erfahrungen mit Gefangenen gemacht haben, die Engländer“, rief er dann hastig hervor. „Ich bleibe Ire.“ Ich vermutete, daß man noch im letzten Moment versucht hat, Casement zu veranlassen, sein Begnadigungsgesuch, das von irgend einer entwürdigenden Erklärung abhängig gemacht wurde, zu unterzeichnen. Aber man erwartete vergebens von ihm den Verrat der irischen Sache. Ich verließ Casement um 7 Uhr. Um 8 1/2 Uhr führte man mich zur Leiche des gerichteten Märtyrers. Sie lag in der Kapelle des Gefängnisses; zwei Polizisten wachten bei ihr, als ob der Staat Englands auch nach dem toten Casement bewachen müsse.“

Der Krieg gegen Italien.

Schwere Meuterei auf einem italienischen Kriegsschiff.

Berlin, 17. Aug. Wie das „B. Z.“ aus Lugano meldet, soll in italienischen Kreisen das Gerücht verbreitet sein, daß auf einem vor Elba liegenden Kriegsschiff eine schwere Meuterei stattgefunden habe, wobei ein Linien-schiffsleutnant von der revoltierenden Mannschaft getötet worden sei.

Die Kohlenversorgung Italiens.

Problematische Verringerung der Transportkosten.

W. T.-B. Bern, 16. Aug. (Nichtamtlich.) Über die Abmachungen mit Runciman über die Kohlenversorgung Italiens verbreitete die „Agenzia Stefani“ ins Ausland folgende Fassung: „Danke dem erzielten Einverständnis ist die Kohlenversorgung Italiens zu einem verminderten Preis sichergestellt.“ Diefelbe Stelle lautet nach dem den italienischen Blättern gegebenen Text folgendermaßen: „Danke dem erzielten Einverständnis und trotz der durch den gegenwärtigen Kriegszustand bedingten Schwierigkeiten, bleibt die Kohlenversorgung Italiens innerhalb der Grenzen der für seinen Verbrauch notwendigen Mengen gesichert. Man hegt das Vertrauen, daß die vereinbarten Auswege eine Verringerung der Preise auch hinsichtlich der Transportkosten ermöglichen werden.“

„Nananen von Runciman“.

W. T.-B. Bern, 17. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der „Avanti“ bringt einen Leitartikel gegen Runciman mit der Überschrift: „Nananen von Runciman“. Dieser Titel stützt sich auf einen von fiktivster Naivität und englischer

Unterhaltungsteil.

Aus Kunst und Leben.

* Siebzig Jahre Fernsprecher. Obgleich der Friedrichsdorfer Lehrer Philipp Reis schon am 28. Oktober 1861 den ersten wirklich brauchbaren Fernsprecher einer Sitzung des Physikalischen Vereins in Frankfurt a. M. und später am 21. September 1864 der Deutschen Naturforscherversammlung in Gießen vorgeführt hatte, geriet die wichtige Erfindung doch wieder in Vergessenheit. Erst 12 Jahre später, am 10. August 1876, wurde die erste elektrische Fernsprechkleitung durch den Amerikaner Graham Bell hergestellt und am Tage darauf das erste Gespräch auf ihr geführt. Von diesem Tage an begann der Fernsprecher seinen Siegeszug um die Welt. In Frankfurt trat das Fernsprechamt am 1. August 1881 mit vorläufig 50 Leitungen in Leben. Das Amt bildete eine Unterabteilung des Telegraphenamtes. Am 10. August wurde eine Leitung von Reichenberg nach dem Feldbergshaus eröffnet. Erst am 1. April 1892 errichtete die Postverwaltung in Frankfurt ein selbstständiges Fernsprechamt, das etwa 1700 Teilnehmer zu bedienen hatte. Mit dem Amt war zugleich eine Fernabteilung nach den sechs Städten Darmstadt, Hanau, Mainz, Wiesbaden, Mannheim und Würzburg verbunden, später kam noch Berlin hinzu. Den Dienst versahen an dem neuen Amt damals 8 Beamte und 50 Beamtinnen. 1896 wurde in Wörsheim ein zweites Amt errichtet, das aber wieder einging, als 1903 ein großes Amt für 14 000 Teilnehmer eröffnet wurde. — Wie gewaltig der Verkehr im Fernsprechwesen seitdem angeschwollen ist, darüber geben Zahlen den besten Beweis. Heute verfügt Frankfurt über drei Amt mit mehr als 20 000 Teilnehmern. Dem Fernverkehr dienen 250 Fernverbindungsleitungen. Von Frank-

furt aus kann mit mehr als 16 000 Orten gesprochen werden. Im Bezirk der Raubgebühren werden täglich 200 000 Gespräche, im Bezirk der Grundgebühren etwa 30 000 Gespräche vermittelt. Dazu kommen noch 90 000 Zwischengespräche und 20 000 Ferngespräche. Beschäftigt sind auf den Frankfurter Ämtern mehr als 1000 Beamte und Beamtinnen. An der Spitze des mühseligen Frankfurter Fernsprechwesens steht seit dem 1. April 1892 Direktor Arthur Volkmann.

C. K. Der gefährliche Tintenstift. Tinte und Feder müssen in vielen Fällen, besonders im Felde, dem bequem unterzubringenden und zu handhabenden Tintenstift weichen, dessen tintenähnliche Eigenschaften ihm vor der schnell sich verändernden Bleistiftschärfe einen deutlichen Vortritt geben. Es dürfte aber sehr wenigen überhaupt nur bekannt sein, daß der Tintenstift ein ziemlich gefährlicher Gefelle werden kann. Ärztliche Erfahrung zeigt nämlich, daß nicht selten Augenschädigungen beim häufigen Gebrauch des Tintenstifts eintreten, die fast ausnahmslos beim Anspitzen zustande kommen. Winzige Teilchen, die dabei in den Windhaufad eindringen und als bloße Fremdkörper noch kaum eine Störung verursachen würden, genügen schon, um bestimmte, sehr schädliche Veränderungen in den Geweben des eigentlichen Auges und der Lidteile hervorzurufen. Da der Endausgang selbst bei schweren Formen der Tintenstiftverletzung nicht unmittelbar in voller Wirkung auftritt, im Gegenteil die eingebrungenen Teilchen eine Zeitlang ohne nennenswerten Schaden im Windhaufad verweilen können, wird meist der rechte Moment für die ärztliche Behandlung verpasst. Auf diese Notwendigkeit ist aber dringend hinzuweisen. Professor H. Oloff, der sich mit solchen Schädigungen des Auges eingehender befaßt hat, weist in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ sogar auf einen Fall hin, der zu fast völliger Erblindung des betreffenden Auges geführt hat, nachdem der Patient eine sechsmonatige Lazarettbehandlung bei einem ungewöhnlich schmerzhaften Krankheitsverlauf hatte

durchmachen müssen. Ausschlaggebend für diese unter Umständen verheerende Wirkung sind die basischen Anilinfarbstoffe, die im Tintenstift enthalten sind. Bei Färbearbeiten oder solchen, die in entsprechenden chemischen Fabriken beschäftigt sind, sind in der Tat ähnliche Schädigungen des Auges bei unglücklicher Verührung aufgetreten. Diese Giftigkeit nimmt zu, je stärker der basische Charakter der Anilinfarbstoffe ist, ja, kann bei berufsmäßiger Einwirkung unabhängig von den Augen Auskältungen und Wucherungen auf der Haut erzeugen. Das Bild der Augenentzündung kann daher sehr verschieden ausfallen: neben einer stets vorhandenen Blau-Violett-Färbung in leichten Fällen nur geringe und schnell abheilende oberflächliche Bindehautentzündungen, die in schweren Fällen zum Absterben der betreffenden Gewebeteile, besonders der Hornhaut, sogar zur völligen Vereiterung des Augapfels ausarten können. Wie weit diese Entwicklung sich vollzieht, hängt außer von der Giftigkeit und der Größe der eingebrungenen Teilchen von der Dauer ihres Verweilens im Auge ab; schnelle Entfernung des Herdes der schädlichen Wirkung ist daher erste Voraussetzung für einen günstigen Verlauf. In ganz frischen Fällen soll außerdem das Einträufeln von Tanninlösung Besserung herbeiführen können, da Tannin mit den basischen Anilinfarben unlösliche Verbindungen einzugehen imstande ist, und diese dadurch für das Auge zum bloßen Fremdkörper umwandelt.

kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Schriftsteller Houston Chamberlain-Stuart von Geburt ein Engländer, der schon viele Jahre als Schwiegersohn von Frau Cosima Wagner in Bayreuth lebt und durch seine Kriegsaufsätze, in denen er die weltgeschichtliche Mission des Germanentums betont, sehr bekannt wurde, ist nunmehr auf eine vor längerer Zeit gemachte Eingabe hin deutscher Staatsbürger geworden.

Unterstützung zugehenden Rat Runciman, Italien möchte, um sich dem englischen Geschmack anzupassen, vor allem Bananen pflanzen. In dem Artikel, der eine Zensurklippe von fünf Zeilen aufweist, heißt es u. a.: Runciman verbrachte vier oder sechs Stunden in Mailand. Zwei Stunden brauchte er im Hotel, um Toilette zu machen, zwei oder vier weitere Stunden verbrachte er dazu, um zu bankettieren und zu reden. Es scheint nicht, daß vier bis sechs Stunden einem Bürger genügen können, über die Wünsche und die Gemütsverfassung einer Stadt sich zu unterrichten, selbst wenn dieser Bürger der künftige Minister des unsichtbarsten Landes wäre. Da jedoch Runciman ausdrücklich sagte, daß ihm diese Zeit genügt habe, um sich über die Wünsche Mailands zu vergewissern, will der „Avanti“ ihm Glauben schenken, da er niemals Zweifel an der Aufrichtigkeit irgend einer Person hege, um so weniger, wenn diese Person ein Minister des allerersten Reiches Englands sei. Der „Avanti“ hofft sogar, daß die italienische Regierung zu derselben Feststellung und ihren praktischen Folgen kommen werde, wie Herr Runciman, d. h. zur Kriegserklärung an Deutschland. Wenn nämlich das italienische Volk, wie Runciman feststellte, nicht den Frieden wolle, sondern den Krieg, und zwar den Krieg gegen Deutschland, wenn ferner dieser Krieg von dem größten Bundesgenossen Italiens verlangt werde, demjenigen Bundesgenossen, der die Kohlenstoffe und Gelder in der Hand habe, dann will der „Avanti“ nicht einsehen, weshalb die jetzige italienische Regierung und besonders die republikanischen, demokratischen und reformistischen Minister sich nicht beeilen, den Wünschen des italienischen Volkes und seines größten Verbündeten zu entsprechen. Es handele sich zudem nur um eine äußere Formalität, wie der über Italien gut unterrichtete Herr Runciman sagte. Runciman verlangt von Italien nur zwei einfache, nur zwei kleine Dinge: Krieg gegen Deutschland und Unterwerfung Italiens unter die englisch-russisch-französische Wirtschaftsliga. Italien müsse sich dieser Liga unterwerfen, denn es werde wegen seiner Wirtschaftslage den anderen Ententemächten geradezu tributpflichtig sein müssen. Mit brutaler Offenheit kennzeichnet Runciman diese Stellungnahme Italiens. Der „Avanti“ kommentiert dann die Äußerung Runcimans, Italien solle sein Heil in der Bananenkultur suchen und bemerkt dazu: Wir wissen nicht, ob die Äußerungen Runcimans am Morgen erfolgte oder in jenen Nachmittagsstunden, während deren der Engländer vielleicht aus Angst, allzu offenherzig zu sein, gemohnheitsgemäß keine Gespräche mehr abschließt. Sicher ist auf jeden Fall, daß der Rat zum Bananenezport geradezu unbezahlbar ist. Die Lösung des wirtschaftlichen Problems zwischen England und Italien wurde nur durch Runciman gefunden. Italien liefert England Zitronen, trockene Feigen, Mandarinen und Bananen, wenn deren Preis die spanische, portugiesische und algerische Konkurrenz und die Konkurrenz der englischen Kolonie schlagen könne. England liefert dagegen Italien außerhalb jeder Konkurrenz zu Preisen, die seine Großmützigkeit festsetzen wird, Geld, Kohlen und Rohstoffe für seine Industrie.

Unsere U-Boot-Boote.

Eine Unterredung mit Alfred Lohmann.

Berlin, 16. Aug. Das „B. Z.“ veröffentlicht eine Unterredung des Sonderberichterstatters Pasztor vom „Völkischen Beobachter“ mit dem Präsidenten der Deutschen Ozean-Reederei Alfred Lohmann, der u. a. sagte: Die Erbauung der Handelsunterseeboote war nur ein Kolumbuszug. Die „Fischer“ „Germania“ hat in kurzen 6 Monaten das Meistervort vollbracht. Kapitän König hat aus Amerika gemeldet, daß Rumpf und Maschinen der „Deutschland“ tadellos sind. Infolge der unbedingten Geheimhaltung war die Aufnahme der Ladung, die Vorbereitung der Ankunft in Amerika und die Beschaffung der für Deutschland bestimmten Ladung sehr schwierig. Wo die vielen Millionen Werte Ladung eingelagert seien, wisse er nicht verraten. Wären wir es, die „Deutschland“ in einem Umkreis von 100 Meilen mit Ballast und Drahtbindern sowie vier Schleppschiffen im Hafen von Baltimore zu umgeben. Die amerikanische Regierung habe sich durchaus korrekt neutral benommen. Bei der Abfahrt, sagte Lohmann, waren bloß der Geschäftsführer Stapenfeldt und ich anwesend. Es bleibt mir ein unergieblicher Augenblick, wie das Boot losfuhr. Auf eine weitere Frage erklärte Lohmann, daß noch Handelsunterseeboote im Bau seien.

Der U-Boot-Krieg.

In Brand geschossen.

W. T.-B. Amsterd., 16. Aug. (Nichtamtlich.) Nach einem Bericht des in Amsterdam angekommenen Oeringssloggers „Catharina“ wurde der dänische Motorschoner „Smo“ aus Kopenhagen von einem deutschen Unterseeboot in Brand geschossen. Die aus elf Mann bestehende Besatzung wurde von dem Unterseeboot nach dem Logger gebracht, der wegen Platzmangels fünf der Geretteten einem anderen holländischen Fischerfahrzeug übergab. Später wurden sämtliche Schiffbrüchige von einem britischen Torpedoboot übernommen.

W. T.-B. Amsterd., 16. Aug. (Nichtamtlich.) Ein zurückgekehrtes Fischerfahrzeug berichtet, daß es am 4. August, abends, in 57 Grad 20 Minuten nördlicher Breite und 1 Grad 56 Minuten östlicher Länge sich befand. Zwei deutsche Unterseeboote hätten sich den ganzen Tag über in der Nachbarschaft des Fischerfahrzeuges aufgehalten. Mithin sah man in südwestlicher Richtung drei fischende englische Trawler. Die Unterseeboote, denen sich noch ein drittes zugesellte, begannen sofort auf die Trawler zu schießen. Dieselben flüchteten in westlicher Richtung und wurden von den drei Unterseebooten verfolgt. Ungefähr eine Stunde später sah man eine große schwarze Rauchwolke in der Richtung der flüchtenden Trawler aufsteigen, so daß vermutlich einer von ihnen in Brand geschossen war. Von den anderen wurde nichts mehr wahrgenommen.

W. T.-B. Haag, 17. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Gestern nachmittags 5 Uhr kam das Fischerfahrzeug „Lotos“ im Hafen von Scheveningen an. Es hatte 15 Mann Besatzung von zwei norwegischen, mit Holz beladenen Schiffen an Bord. 10 Mann kamen von dem Dampfschiff „Resip“,

etwa 5 von dem Schoner „Frederik“, die von Frederikshald resp. Christiania mit je einer Ladung Grubenholz nach Hartlepool unterwegs waren. Die „Resip“ wurde am Sonntag nachmittags um 12 Uhr, die „Frederik“ am Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr von einem deutschen Unterseeboot in Brand geschossen. Die Besatzungen wurden auf die „Lotos“ gebracht.

Die U-Bootstätigkeit im Mittelmeer.

Br. Haag, 17. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Das „Echo de Paris“ schreibt: Seit Beginn dieses Monats sind 40 italienische, französische und englische Dampfer allein im Mitteländischen Meer versenkt worden. Alle Väter besprechen die Vergrößerung der U-Bootsgefahr in den südlichen Gewässern und sagen, daß die erneute Verschärfung des U-Bootskrieges offenbar nicht nur im Kanal und in der Nordsee, sondern auch im Mitteländischen Meer eingetreten sei. Das Blatt fragt, ob die U-Boote vielleicht neue Stützpunkte im Mitteländischen Meer gefunden hätten oder ob es sich um einen sehr leistungsfähigen U-Boottyp handele. Jedenfalls sei es notwendig, daß die italienische und die französische Flotte der Adriaküste mehr Aufmerksamkeit schenken.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 17. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Amtlicher Bericht: Es ist nichts Wichtiges von den verschiedenen Fronten zu melden.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Der bulgarische Bericht.

W. T.-B. Sofia, 17. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Generalstab berichtet: Am 14. August, abends, eröffnete die feindliche Artillerie ein heftiges Feuer auf unsere vorgeschobenen Stellungen südlich und westlich vom Doiransee. Unter dem Schutze dieses Feuers griff die feindliche Infanterie nach diesen Stellungen an, wurde aber zurückgeschlagen. Darauf setzte die gegnerische Artillerie das Feuer fort. Am 15. August, vormittags, griff der Feind von neuem die genannten Stellungen an, und zwar mit beträchtlichen Streitkräften. Er wurde wieder zurückgewiesen und genötigt, sich in großer Unordnung zurückzuziehen. An der übrigen Front schwaches Geschützfeuer und Patronenfeuer.

Ein italienisches Kontingent in Saloniki.

Br. Berlin, 17. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Von der griechischen Grenze drabiet der Vertreter der „Börs.“ 350 griechische Reservisten haben auf der Durchreise nach Rumänien die griechische Grenze passiert. Es sind Leute aller Altersklassen, keine Arbeiter und bessere Beamte. Unter ihnen waren Leute, die über Saloniki und Athen kamen, und als erste Neuigkeit zu melden wußten, daß in Saloniki italienische Truppen gelandet seien. Sie waren dabei, als die ersten Kontingente an Land gingen. Es waren natürlich, wie überall, zuerst Karabinieri, deren Dreispitze Heiterkeit erregte. Man schätzte die Gelandeten auf ungefähr 6000 Mann. Sie wurden von Gendarmerie festlich empfangen. Serbische und französische Regimentsmusikanten holten sie ein und am Abend musizierten die Italiener bereits auf dem Platz vor dem Weißen Turm.

Zur Haltung Rumäniens.

W. T.-B. Bern, 16. Aug. Zur rumänischen Frage schreibt die „Tribuna“: Wir glauben vorerst nicht, daß Rumänien im Begriffe ist, seine schwankende Haltung aufzugeben und sich an die Seite des Bivertverbandes zu stellen. Schwerlich kann sich Rumänien zum Handeln entschließen, bevor nicht offen in entscheidender Weise ein nahes Ende des allgemeinen Konfliktes erkennbar ist. Ein Land wie Rumänien, das vorwiegend Ackerbau treibt, fast ganz von Österreich-Ungarn und Deutschland abhängt, und dessen Widerstandskraft nur auf sieben Millionen Einwohnern beruht, kann sich nicht in ein hartes Böllerringen mischen. — Am Schluß des Artikels führt die „Tribuna“ aus, Rumänien werde aber doch im letzten Augenblick an die Seite des Bivertverbandes treten.

Freundlichere rumänisch-bulgarische Beziehungen.

W. T.-B. Sofia, 16. Aug. (Nichtamtlich.) Seit vier oder fünf Tagen ist das rumänisch-bulgarische Verhältnis freundschaftlicher geworden. Mithin wird die Bereitwilligkeit der rumänischen Regierung hinsichtlich der raschen Abwicklung des jüngst zustande gekommenen Warenaustauschabkommens beurteilt, nach welchem Bulgarien Salz und Petroleum von Rumänien, dieses dagegen Tabak aus Bulgarien erhält. Die rumänischen Delegierten sind bereits gestern hier eingetroffen. Den Äußerungen rumänischer Diplomaten zufolge, kann später auch die Frage des Austausches anderer Artikel an die Reihe kommen. Der in Regierungskreisen herrschende Optimismus begründet sich natürlich nicht bloß auf den Abschluß und die Durchführung des Warenaustauschabkommens. Der hiesige rumänische Gesandte de Russi ist gestern nach Bukarest abgereist. Er kehrt nach zehn Tagen wieder hierher zurück.

Eine Verordnung des rumänischen Kriegsministeriums.

Br. Bukarest, 17. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Das rumänische Kriegsministerium gab eine Verordnung heraus, wonach sämtliche staatlichen Betriebe ihre Erzeugnisse ausschließlich für die Armee bereitzustellen haben.

Der Krieg über See.

Die Kämpfe in Ostafrika.

Eine Schlacht bei den Brunnen von Tschunjo.

W. T.-B. London, 16. Aug. (Nichtamtlich.) Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus bei dem britischen Hauptquartier des Generals von Deventer meldet folgende ergänzende Einzelheiten zu dem Bericht vom 13. August: Die Brunnen bei Tschunjo waren am 11. August der Schauplatz einer Schlacht nach alter Manier. Nach einem

Marsche von 25 Meilen in tropischer Hitze kamen unsere Truppen ins Gefecht. Die Hügel von Tschunjo bilden einen sich ostwärts erstreckenden Halbkreis, vor dem sich eine weite Ebene ausbreitet. Der Feind hatte gute Stellungen besetzt und beherrschte mit Siedenspündern und Maschinengewehren unseren Aufmarsch, der abwechselnd durch Dornenstrüpp und offenes Land ging. Als die Regimenter der Obersten Hartigan und Montgomery angekommen waren, gab von Deventer den Angriffsbefehl. Ein Panzerautomobil lenkte das Feuer des Feindes auf sich und ermöglichte es uns, die Stellung der feindlichen Geschütze auszufundschaffen. Inzwischen trat unsere Artillerie in Tätigkeit. Sie sand rasch die richtige Entfernung und brachte die feindliche Artillerie sofort zum Schweigen. Die Nacht trat zu früh ein, als daß es uns möglich gewesen wäre, die Gelegenheit ganz auszunutzen. Aber die Regimenter von Hartigan und Montgomery rückten weiter vor und hörten bis 2 Uhr morgens Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Hartigan säuberte den Hügel. Montgomery besetzte beim Morgengrauen die Wasserfläche. Unsere Verluste betrugen sieben Tote. Wir befinden uns sieben Meilen nordwestlich Kapapna.

Die Neutralen.

Die deutsch-schweizerischen wirtschaftlichen Beziehungen.

W. T.-B. Bern, 17. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Im Bundesrat wurden in einer Sonder Sitzung gestern nachmittag die bevorstehenden Verhandlungen mit Deutschland erörtert. Über den Verlauf der Verhandlungen wird bis zu deren Abschluß keine Mitteilung gemacht.

W. T.-B. Bern, 16. Aug. (Nichtamtlich.) Zu den deutsch-schweizerischen Verhandlungen schreibt der „Bund“: In der deutschen Presse wird ausgeführt, daß Deutschland vor dem Krieg der Schweiz nur die Zusage gegeben habe, dem Transport von Kohle, Eisen und Stahl nach der Schweiz kein Hindernis in den Weg zu legen, nicht aber die Schweiz mit diesen Erzeugnissen bedingungslos und unter allen Umständen zu versorgen. Das ist richtig. Aber wenn daraus die Forderung gezogen wird, daß Deutschland die Durchfuhr z. B. schweizerischer Produkte nach wie vor ungehindert nach der Schweiz leitet, um damit seine Verpflichtungen zu erfüllen, so bedarf diese Darstellung einer nicht unwesentlichen Ergänzung. Jedermann wird zugeben, daß die im Frühjahr 1914 getroffene Vereinbarung, die unsere Kohlen- und Eisenerzeugung sicherstellen sollte, in erster Linie nicht nach Skandinavien, sondern nach Belgien zielte. Das ist ohne weiteres klar. So war's verstanden, und so mußte es verstanden werden.

Untersuchung bewaffneter Handelsschiffe in Norwegen.

W. T.-B. Christiania, 16. Aug. (Nichtamtlich.) Der Justizminister hat die Polizeibehörden der Hafenstädte angewiesen, zu untersuchen, ob einlaufende Handelsschiffe bewaffnet sind, und wenn dies der Fall ist, sie durch die Militärbehörden untersuchen zu lassen, bevor sie die Erlaubnis zum Auslaufen erhalten.

Bejorgnisse des dänischen Königs vor Neuwahlen.

Bildung eines dänischen Ministeriums aus allen Parteien?

W. T.-B. Kopenhagen, 17. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) In dem gestern abend ausgegebenen amtlichen Bericht über die Sitzung des Landstings heißt es, daß die Sitzung unterbrochen wurde, weil Finanzminister Brandes den Präsidenten des Landstings sowie die Parteiführer aufgefordert habe, im Ministerzimmer eine Mitteilung des Ministerpräsidenten entgegenzunehmen. Wie das Miksauf Bureau hierzu erfährt, teilte der Ministerpräsident hierbei mit, er sei heute vormittag zum König berufen worden, der ihm seine Bejorgnis zurzeit Reichstagswahlen vorzunehmen, ausdrückte. Der König fragte den Ministerpräsidenten, ob dieser durch Besprechungen mit den leitenden Männern des Reichstages feststellen könnte, inwieweit eine Möglichkeit zur Bildung eines Ministeriums aus allen Parteien vorhanden sei und so Neuwahlen zu vermeiden. Der Ministerpräsident fügte seiner Mitteilung hinzu, daß die Voraussetzung für diese Möglichkeit sein müsse, daß der Beschluß des Folketing wegen des Verkaufs der westindischen Inseln nicht verworfen werde. Die Sitzung des Landtages wurde unter diesen Umständen auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Parteiberatungen finden Freitag und Samstag statt.

Die amerikanische Flottenvergrößerung.

Annahme der Vorlage auch im Repräsentantenhaus.

Br. Haag, 17. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Reuter meldet aus Washington: Das Abgeordnetenhaus hat das durch den Senat bereits angenommene Programm für die Flottenvergrößerung jetzt gleichfalls angenommen. Das Programm sieht belamlich für die nächsten drei Jahre den Bau von vier Großkampfschiffen und vier Schlachtkreuzern vor, die unmittelbar auf Kabel gelegt werden sollen. Die bewilligten Kredite belaufen sich für das erste Jahr auf 365 800 000 Dollar.

Hughes im Präsidentschaftswahlkampf.

W. T.-B. Seattle (Washington) 17. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Hughes hielt in Fortsetzung des Präsidentschaftswahlkampfes hier eine Rede, in der er Wilsons auswärtige Politik angriff. Er sagte dabei, er würde entschlossen einen Krieg wagen, wenn er zum Schutze von Leben und Eigentum von Amerikanern nötig sei. Er glaube zwar nicht, daß der Krieg notwendig die Folge der Durchsetzung dieser Lehre sein müsse, aber er würde nicht davor zurückschrecken und würde die klare Pflicht erfüllen.

Die neue britische Anleihe in Amerika.

Br. Bern, 17. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Die Schweizerische Telegrapheninformation meldet aus New York: Inoffiziell verlautet: Die neue englische Anleihe in den Vereinigten Staaten betrage 250 Millionen Dollar zu 5 Prozent, mit einem Emissionskurs von 99 Prozent und 1 Prozent Kommission. Das Syndikat garantiert dafür, daß die Anleihe direkt ohne Zwischenhändler unter die Mitglieder des amerikanischen Konsortiums platziert wird. Die Verhandlungen sollen mit dieser Woche zu Ende gehen. Die Anleihe summe ist dazu bestimmt, die in Amerika gekaufte Munition zu bezahlen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser in Sagan.

Berlin, 17. Aug. Wie der „B. L. A.“ berichtet, ist der Kaiser auf der Durchreise gestern vormittag zu kurzem Aufenthalt in Sagan eingetroffen und hat das Herzogs-schloß in Augenschein genommen. Mit einigen dort untergebrachten Verwundeten unterhielt sich der Monarch überaus freundlich und kehrte dann zum Bahnhof zurück.

Der Protest der amerikanischen Journalisten.

Eine offizielle Erklärung des Votschafters Gerard.

W. T.-B. Berlin, 16. Aug. (Nichtamtlich.) In der Angelegenheit des Protestes der amerikanischen Berichterstatter in Deutschland gegen die Behinderung ihrer Berichterstattung nach Amerika durch die englische Zensur hat der amerikanische Votschafter den Korrespondenten folgende Erklärung gegeben, die er uns gemeinsam mit den amerikanischen Korrespondenten zu veröffentlichen bittet:

Über die Haltung der amerikanischen Berichterstatter in Deutschland und die des amerikanischen Votschafters zu der Frage der Zensur scheint ein leichtes Mißverständnis zu bestehen. Auf Witten der Berichterstatter übermittelte der Votschafter den Protest der amerikanischen Berichterstatter in Berlin gegen die britische Zensur nach Washington, um dadurch vielleicht einen nicht formellen Schritt zu veranlassen, da natürlich ein formeller Protest eines Landes gegen die Zensur eines anderen unmöglich ist. Später machte der Votschafter in einer Unterhaltung den Berichterstattern Mitteilung, daß er seiner Regierung verschiedentlich berichtet habe, daß ganz natürlicher Weise eine Zensur über die Depeschen von Deutschland nach Amerika in Berlin bestehe. Er brachte bei den Berichterstattern in freundschaftlicher Weise in Anregung, daß dies möglicherweise eine Gelegenheit wäre, eine gewisse Erleichterung der Zensur zu erhalten, da er glaube, daß, je freier der Nachrichtenverkehr zwischen Deutschland und Amerika wäre, um so besser ein Verständnis zwischen beiden Ländern erzielt werden könne. Der Votschafter freut sich, feststellen zu können, daß die von den amerikanischen Berichterstattern in Deutschland nach Amerika gesandten Berichte stets die Lage in Deutschland wahrheitsgemäß darstellten, daß diese Berichte seiner Meinung nach den besten Traditionen ehrenwerter Zeitungsberichterstatter treu geblieben sind, sowie, daß nur in wenigen Fällen in der vergangenen Zeit sachliche Einwirkungen des deutschen Zensors auf ihre Telegramme zu seiner Kenntnis gekommen sind. Der Votschafter hat die Berichterstatter dahin verstanden, daß sie ihn haben, ihre Beschwerde gegen den britischen Zensor zu unterstützen, was er natürlich in seiner Eigenschaft als Votschafter nicht tun konnte. Es ist nunmehr klar, daß die Berichterstatter ihn nun gebeten haben, Übermittler ihres Protestes zu sein. Die amtliche Ablehnung des Votschafters kann andererseits nicht als eine Mißbilligung des Protestes betrachtet werden. Sowohl die amerikanischen Berichterstatter wie der Votschafter hoffen, daß das einzige Ergebnis dieses kleinen Mißverständnisses in einem freieren Nachrichtenaustausch zwischen Deutschland und Amerika und infolgedessen in freundschaftlicheren Empfindungen zwischen beiden Ländern bestehen wird.

Die Getreidebeschreibungen Westpreußen-Berlin
Berlin, 17. Aug. Wie verschiedene Morgenblätter melden, ist der Leiter des Kriegsgetreideamts in Tschel, Berndt, verhaftet worden. Er dürfte an den Getreidebeschreibungen zwischen Westpreußen und Berlin beteiligt sein.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Regelung des Eierverkehrs.

Der Stellvertreter des Reichsministers hat am 12. August eine vom R.-L.-A. beantragte Verordnung über Eier (Hühner-, Enten-, Gänse-) erlassen. Nach dieser Verordnung baut sich die Regelung des Eierverkehrs auf bundesstaatlichen und provinziellen Verteilungsstellen (Eierverforgungsstellen) auf. Sie haben den Anlauf der Eier in ihrem Gebiet zu regeln, die verfügbaren Eier zu verteilen und den Verbrauch zu überwachen. Für das ganze Reichsgebiet wird eine Eierverteilungsstelle eingerichtet mit der Aufgabe, den Ausgleich zwischen Bedarfs- und Überschussgebieten zu regeln, und künftig auch an Stelle der R.-L.-A. die ausländische Eierzufuhr zu verteilen.

Von der Festsetzung eines für das ganze Reich verbindlichen Höchstpreises wurde bedauerlicherweise Abstand genommen. Als Grund wird angegeben: die Verhältnisse seien örtlich zu sehr verschieden. Wo die Verforgungsstellen zweckmäßiger mit Höchstpreisen arbeiten, soll ihnen die Möglichkeit belassen bleiben. Der Verkehr mit Eiern wird streng geregelt. Wer Eier gewerbsmäßig zum Weiterverkauf erwirbt oder den Vertrieb vermittelt, bedarf dazu neben der Erlaubnis auf Grund der Verordnung vom 24. Juni über den Kettenhandel der besonderen Erlaubnis der Landesverteilungsstelle bezw. einer der von dieser eingerichteten Unterverteilungsstellen, in deren Bezirk er seine Tätigkeit ausüben will. Die Erteilung der Erlaubnis erfolgt durch eine Ausweiskarte. Durch die näheren Bestimmungen über die Erlaubniserteilung können die Landesverteilungsstellen den Handel überwachen und insbesondere die Preisbildung beaufsichtigen. Von der Festsetzung eines Ablieferungszwangs für die Produzenten hat die Verordnung mit Rücksicht auf die Erhaltung der Produktion und die Unmöglichkeit der Überwachung Abstand genommen.

Die Kommunalverbände haben Verkehr und Verbrauch für ihren Bezirk zu regeln; sie können insbesondere Eierkategorien anordnen. Der Verbrauch der Selbstverfoger (Geflügelhalter) soll nicht beschränkt werden. Post- und Eisenbahnversand von Eiern unterliegt der Deklarationspflicht, der Versender hat sich durch seine Ausweiskarte oder durch Bescheinigung der für den Versandort zuständigen Stelle über die Zulässigkeit der Versendung auszuweisen. Weitere Bestimmungen regeln die Aufsicht über den Eierverkehr.

Die Landeszentralbehörden erlassen die Ausführungsbestimmungen. Sie können u. a. festsetzen, daß die Geflügelhalter die Eier, die sie verkaufen wollen, nur an bestimmte Sammelstellen, Genossenschaften oder Händler oder an bestimmte Orte abliefern, und daß nur bestimmte Personen

zum Anlauf der Eier bei den Geflügelhaltern befugt sind; ferner kann der Verkehr mit Bruteiern durch die Landeszentralbehörden besonders geregelt werden.

Gold gab ich zur Wehr, Eisen nahm ich zur Ehr!

Auf Grund der Bekanntmachung zum Schutz eiserner Gedenkmünze der Reichsbank wird die vorstehende Abbildung:



einer eisernen Denkmünze veröffentlicht, die im Auftrag der Reichsbank hergestellt wird, um den Einlieferern von Goldsachen zur bleibenden Erinnerung verliehen zu werden. Die Denkmünze wird jedem ein teures Andenken sein.

— Wer in der Kriegsküche nichts zu tun hat. In der Kriegsküche im „Friedrichshof“ hält die Steigerung des Bedarfs an. Gestern wurden 577 Portionen Essen abgegeben, darunter 91 über die Straße. Die Zahl der gelösten Wochenkarten beläuft sich zurzeit auf 388. Selbstverständlich ist die Kriegsküche nicht dazu da, Kurfremden die Möglichkeit einer billigeren Ernährung zu bieten. Gestern mußten verschiedene Personen, welche die Fleischarten der Kurfremden abgaben, zurückgewiesen werden. Bei dieser Gelegenheit ergab sich übrigens, daß unter diesen Personen auch Urlauber waren, und Leute, die sich beschuldigen bei Verwandten aufhielten. Diese letztere Kategorie von Personen soll in der Folge nicht ausgeschlossen werden. Um ihre Unterscheidung von den eigentlichen Kurgästen zu ermöglichen, erhalten nach einer mit den beteiligten Amtsstellen getroffenen Vereinbarung, die Fleischkarten der Kurgäste in der Folge einen roten Stempelaufdruck. Außer den Kurgästen gibt es aber noch Leute, die nicht in der Kriegsküche gehören. Das sind diejenigen, die infolge ihrer günstigen Vermögenslage durchaus imstande sind, sich ein anständiges Mittagessen ohne Inanspruchnahme einer Wohlfahrtseinrichtung zu beschaffen, die in erster Linie eingerichtet worden ist, um dem schwerbedrängten Mittelstand das Durchhalten wenigstens etwas zu erleichtern. Die Leitung der Kriegsküche kann nicht die Einkommensverhältnisse jedes Besuchers feststellen, sie kann nur an die Einsicht der Wohlhabenden appellieren und sie bitten, nicht von einer Anstalt Gebrauch zu machen, in der sie nichts zu suchen haben.

— Einschränkung des Fahrradverkehrs. Nach der Verordnung über die Benutzung der Fahrräder ist die von der Polizei zu erteilende Erlaubnis nur dann zugänglich, wenn sich der Gebrauch des Fahrrads zur Aufrechterhaltung von Gewerbebetrieben als notwendig erweist. Die Bestimmungen werden hier naturgemäß mit aller Strenge gehandhabt. Wer, ohne einen Erlaubnischein zu besitzen, auf einem Fahrrad angetroffen wird, muß der Staatsanwaltschaft zur Verurteilung angezeigt werden. Eine Beratungsvorladung ist die Folge, weil es sich um eine Verletzung gegen die Kriegsvorschriften handelt.

— Kleine Notizen. Die Nr. 51 der „Anstellungs-Richtlinien“ liegt in der Geschäftsstelle des „Wiesbadener Tagblattes“ zur allgemeinen Einsicht offen. — Gestern wurde in der Stadt ein von auswärts zugereister Mensch festgenommen, welcher wegen schwerer Einbruchsdiebstähle flüchtig verfolgt wird.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Vorträge. Über „Erhaltung und Vermehrung deutscher Volkskraft durch die Stenographie“ wird Freitag, abends 8½ Uhr anfangend, für Besucher der Stenographisch-Schule Stolze-Schreib (Werbegasse 1) im hinteren Saale des Fremdenhofes „Antion“, Reugasse 9, ein Vortrag gehalten, wozu auch Gäste freien Zutritt haben.

Letzte Drahtberichte.

Die polnische Frage vor einer entscheidenden Wendung?

L. Berlin, 17. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Mln.) Die polnische Frage, die nach uns zugehenden Mitteilungen vor einer entscheidenden Wendung stehen soll, wird aller Voraussicht nach auf längere Zeit hinaus im Vordergrund des Interesses bleiben und der Welt eine vielleicht nicht geringe Überraschung bieten. Es ist zur Stunde nicht möglich, die auftauchenden Gerüchte wiederzugeben. Doch dürfte die Geduld der Neugierigen wohl auf keine zu lange Probe mehr gestellt werden. Nur soviel sei angedeutet, daß die dringenden Wünsche, die von England und Frankreich in diesen Tagen an Rußland, also nicht mehr an die richtige Adresse, wegen Erfüllung der polnischen Nationalbestrebungen gerichtet wurden, überflüssig werden dürften, und zwar in einer Weise, die bei der Entente keine Freude verursachen wird.

Die „B. Z.“ schreibt hierüber: Der heutige 30. Geburtstag des österreichischen Kronfolgers Karl Franz Joseph und der morgige 86jährige Geburtstag Kaiser Franz Josephs ist mehrfach als Zeitpunkt für irgend eine Ankündigung über die Lösung der schwebenden Polenfrage angesehen worden, denn bekanntlich sollen die in Wien geführten gemeinsamen deutsch-österreichischen Beratungen zu einem „Einvernehmen“ geführt haben. Damit hängt es wohl zusammen, daß jetzt einzelne politische Parteiblätter „trotz allem“ das Wort zu diesem schwierigen Problem einer nahen Zukunft genommen haben. Besonders die nationalliberale „Magdeburger Zeitung“ beschäftigt sich sehr ausführlich und eingehend mit der polnischen Frage. Sie erinnert an die Erklärungen des Kanzlers im Reichstag vom 5. April: Ein Zurück gibt es nicht mehr. Deutschland und Österreich-Ungarn hatten nicht die Absicht, die polnische Frage aufzurollen, das Schicksal der Schlachten hat sie aber aufgerollt, nun

steht sie da und harret ihrer Lösung. Deutschland und Österreich-Ungarn werden sie lösen.

Gegen die Angliederung eines Teiles von Kongreßpolen an Preußen-Deutschland, das ein geschlossener nationaler Staat ist und bleiben muß, spricht sich das Blatt ohne Begründung von vornherein aus. Es erörtert die Möglichkeiten einer Angliederung an Österreich, die aber die „innere Gesundheit“ des Donauraumes schwächen müßte. Die „Magdeburger Zeitung“ kommt zu dem Schluß, daß im gemeinsamen Interesse Deutschlands und der Habsburgischen Monarchie nur ein verwaltungstechnisch für sich selbst stehendes Polen als realisierbare Lösung in Frage käme. Die „Köln. Volkszeitung“ äußert sich zurückhaltend: Man dürfe nicht übersehen, daß es sich bei der bevorstehenden Regelung der polnischen Frage nicht um ein Provisorium, sondern um die Schaffung eines dauernden Zustandes handeln könne, der sorgfältig nach allen Seiten hin erwogen werden müsse. Ein grundsätzliches Einvernehmen ist ja nach halbamtlicher Wiener Mitteilung schon erzielt.

Die Ergebnisse des letzten Luftangriffs auf Englands Ostküste.

Große Trauer und Bestürzung in England.

W. T.-B. Berlin, 17. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Über die beim Luftangriff vom 8./9. August auf die englische Ostküste erzielten Erfolge ist trotz möglicher Geheimhaltung durch die englischen Behörden bisher folgendes bekannt geworden: In Hull, am Humber, wurden in der Dockstation der North-Eastern-Eisenbahngesellschaft sowie in Holzlagern in der Nähe davon große Brände verursacht. Kohlen-übernahmehäfen am Humber und die Anlagen wurden schwer beschädigt. Ferner wurde eine Munitionsfabrik in Brand gesetzt. Ein voller Getreidespeicher von 200 Meter Länge brannte gänzlich ab. Die Monumentalbrücke ist völlig zerstört. Das große Zollhaus und verschiedene Häuser in seiner Nähe sind bis auf den Grund abgebrannt. Großer Schaden wurde in den Alexandriaböden angerichtet. Ein ganzes Dorf soll unbrauchbar gemacht sein.

Ferner ist festgestellt, daß zwei bei Hamthorn, Leffie und Comp. (Hoburn) auf Stapel liegende Torpedoboote vernichtet worden sind. Bei Gates Head ist ebenfalls eine Munitionsfabrik in die Luft geflogen. Außerdem wird noch sonst sehr schwerer Materialschaden gemeldet. Ein Ladung nehmender russischer Dampfer wurde total vernichtet. In Middlesborough, West-Hatfield und Whitby sind große Brände, besonders von Fabriken, und Einstürze von Lagerhäusern am Pier festgestellt worden. Allgemein herrscht in England große Trauer und Bestürzung über diese neuen großen Erfolge unserer Luftschiffe. Die Erregung unter der Bevölkerung ist groß. Der Regierung werden schwere Vorwürfe gemacht. Mit Schrecken sieht man neuen Angriffen entgegen. Die Vorschriften über Abblenden sowie sonstige Abwehrmaßnahmen werden dauernd nach Möglichkeit verstärkt.

Neue Offensivstöße unserer Feinde gescheitert.

Schwere Verluste der Angreifer.

Neue Kämpfe bei Velloh.

Hefige russische Angriffe bei Saloczje restlos abgewiesen.

Die Höhe Stara-Obczyna in den Karpathen genommen.

Der Tagesbericht vom 17. August.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 17. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das feindliche Feuer erreichte westlich von Whiffaete sowie am und südlich vom Kanal von La Bassée zeitweise große Festigkeit.

Nachdem bereits am Morgen starke englische Angriffe auf der Linie Dilliers-Pozieres und westlich des Bouraun-Waldes abgewiesen waren, sind abends nach stärkstem Vorbereitungsgeschütz mit sehr erheblichen Kräften die Engländer zwischen Pozieres und dem Bouraun-Walde, die Franzosen zwischen Guillemon und der Somme, zum Sturm vorgegangen. Der Sturm ist gescheitert, ebenso wie die mehrfachen von den Franzosen bis zu fünf Malen versuchten nächtlichen Wiederholungen. Nach hartnäckigem Kampf wurden westlich des Bouraun-Waldes und südlich von Maurepas eingebrungene Teile des Gegners wieder zurückgeworfen. Die feindlichen Verluste sind groß.

Südlich der Somme wurde in der Gegend von Velloh gekämpft. Die Franzosen haben hier in unserem vordersten Graben in etwa 500 Meter Breite Fuß gefaßt. Ostlich davon und bei Estrées ist der Gegner abgewiesen.

Beiderseits der Maas war die Artillerietätigkeit wiederholt gesteigert. Der Versuch eines feindlichen Angriffes im Capire-Walde wurde durch Sperrfeuer unterdrückt. An zahlreichen Stellen der Front sind französische Patrouillenunternehmungen mißlungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Hefige, bis in die Nacht fortgesetzte Angriffe der Russen gegen den Abschnitt Baitow-Harbusow (westlich von Saloczje) wurden restlos abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Vorstöße des Feindes nördlich des Dniestr bei Tostobaby-Ronezali blieben auch gestern erfolglos. Es wurden 154 Gefangene eingebracht.

In den Karpathen ist die Höhe Stara-Obczyna (nördlich von Copul) genommen.

Balkanriegsschauplatz.

Südwestlich des Doiran-Sees warfen schwache bulgarische Vortruppen feindliche Abteilungen zurück, die aus Dolzeli vorzustoßen versuchten.

Oberste Heeresleitung.

Handelsteil.

Wie weit erstreckt sich die Erlaubnispflicht?

§ Berlin, 17. Aug. Das Kriegsernährungsamt hat auf verschiedene Anfragen unter anderen folgende Gegenstände, bei denen Zweifel bestanden, ob sie unter die Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln vom 24. Juni 1916 fallen, für Lebensmittel im Sinne dieser Verordnung erklärt: Kaffee, Kakao, Tee, Wein, Schaumwein, Obstwein, Bier, Spirituosen aller Art, Fruchtsäfte, Mineralwasser, Selterwasser, Limonaden, Speise- und Backöle, sowie deren Ersatzmittel, Leinöl, getrocknete Früchte aller Art, Marmeladen, Salz, Fleischextrakt, Pflanzenfischextrakt, Suppenwürfel, Puddingpulver, Backpulver, Natrium-Bicarbonat, Hopfen, Kunsthonig, Kunsthonigpulver, Marmeladenpulver und ähnliche Erzeugnisse. Der Handelsverkehr bedürfen auch Fabriken und sonstige Betriebe, die Lebensmittel oder Futtermittel herstellen, für den Absatz ihrer Erzeugnisse, zum Beispiel Brauereien, Schokoladenfabriken, Kunsthonigfabriken, Konservfabriken, Fleischwarenfabriken usw. Nicht erlaubnispflichtig ist der Handel mit Tabak, Zigarren und Zigaretten.

Berliner Börse.

§ Berlin, 17. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die Börse begann die Tätigkeit in guter Stimmung. Späterhin konnten jedoch die Aktien der großen Montan-Unternehmungen, wie Bochumer, Phoenix und Deutsch-Luxemburger die höchsten Kurse nicht behaupten, während die eigentlichen Kriegskonjunkturwerte, wie Rheinmetall, Deutsche Waffen, Kronprinz-Metall, Gebrüder Böhler, Dynamit und ferner Deutsche Erdölaktien fest blieben und sich höher stellten. Das Geschäft gewann durchweg keine größere Ausdehnung. Auf dem Anleihemarkt herrschte bei kaum veränderten Kursen Ruhe.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

W.T.-B. Berlin, 17. August. (Drahtbericht.) Telegra. phische Auszahlungen für:

New-York	5.37 G. Mk.	5.38 B. für 1 Dollar
Holland	225.75 G. „	226.35 B. „ 100 Gulden
Dänemark	157.00 G. „	157.50 B. „ 100 Kronen
Schweden	157.75 G. „	158.25 B. „ 100 Kronen
Norwegen	157.75 G. „	158.25 B. „ 100 Kronen
Schweiz	104.87 G. „	105.12 B. „ 100 Francs
Oesterreich-Ungarn	69.45 G. „	69.55 B. „ 100 Kronen
Rumänien	56.25 G. „	56.75 B. „ 100 Lei
Bulgarien	79.00 G. „	80.00 B. „ 100 Leva

Ausländische Wechselkurse.

w. Amsterdam, 16. Aug. Wechsel auf Berlin 42.825, auf Wien 29.725, auf die Schweiz 45.725, auf Kopenhagen 67.275, auf Stockholm 69.25, auf New York 242.00 auf London 11.545, auf Paris 41.00.

Banken und Geldmarkt.

§ Auszeichnung von Berliner Großfinanziers und Handelsfachleuten. Berlin, 16. Aug. Das Eisenerne Kreuz am weiß-schwarzen Bande haben folgende Persönlichkeiten aus Groß-Berliner Bank- und Handelskreisen erhalten: Franz v. Mendelssohn, Präsident der Berliner Handelskammer, Artur v. Gwinner, Direktor der Deutschen Bank, Dr. Artur Salomonsohn, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft, Geh. Kommerzienrat G. v. Klempner, früher Direktor und jetziger stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der Dresdner Bank, und Geh. Kommerzienrat Eduard Arnhold.

§ Vom Berliner Geldmarkt. Berlin, 16. Aug. Tägliches Geld war wieder unter 4 Proz. angeboten. Privatkredit etwa 4 1/2 Proz. Rubelnoten gefragt. w. Rumänisches Moratorium. Bukarest, 16. Aug. Das Moratorium für auswärtige Verbindlichkeiten ist um weitere vier Monate verlängert worden.

Industrie und Handel.

§ Keine Erhöhung der ober-schlesischen Kohlenpreise. Berlin, 17. Aug. Die Oberschlesische Kohlenkonvention beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, die Preise unverändert zu lassen. Man darf daraus schließen, daß die Regierung auf ihrem Standpunkt, Preiserhöhungen für Kohle nicht zu genehmigen, beharrt.

w. Mühle Rünigen. Braunschweig, 17. Aug. In der Aufsichtsratssitzung der Mühle Rünigen, A.-G. zu Rünigen-Braunschweig, wurde beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 24 Proz. (wie i. V.) vorzuschlagen.

§ Neue Aktiengesellschaft. Unter Mitwirkung der Metallbank und Metallurgischen Gesellschaft, A.-G. in Frankfurt a. M., wurde mit dem Sitze in Essen unter der Firma Koksofenbau- und Gasverwertungs-A.-G. in Essen ein neues Aktienunternehmen mit vorläufig 1/2 Mill. M. Kapital gegründet.

Der Verkehr mit Gerste neuer Ernte.

§ Berlin, 17. Aug. Die Reichs-Gerstengesellschaft m. b. H. Berlin W. 8, gibt bekannt, daß auch im neuen Erntejahr den Landwirten der freihändige Verkauf von Gerste nicht gestattet ist und die Ausstellung solcher Gerstenbezugscheine auch für das neue Erntejahr angeordnet und gleichzeitig bestimmt würde, daß

diese Bezugscheine zum Zweck des Ankaufs der Gerste sämtlich der neu begründeten Reichs-Gerstengesellschaft m. b. H. überwiesen werden. Der Erlaß der näheren Bestimmungen über diese Regelung des Gerstenankaufs ist der Reichsfuttermittelstelle übertragen worden, welche die erforderlichen Bekanntmachungen demnächst erlassen wird. Jede Außerachtlassung dieser Bestimmung durch andere als die von der Reichs-Gerstengesellschaft m. b. H. mit dem Ankauf beauftragten Personen und Firmen wird gemäß § 5 der angegebenen Höchstpreisverordnung mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. bestraft.

Marktberichte.

— Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 17. Aug. Preise für 50 kg: Heu, neues, höchster Preis 6.50 M., niedrigster Preis 4 M., Durchschnittspreis 4.98 M., Richtstroh, höchster Preis 4.40 M., niedrigster Preis 4 M., Durchschnittspreis 4.20 M. Angefahren waren 10 Wagen mit Heu und 4 Wagen mit Stroh.

m. Obstmärkte. Alsheim, 16. Aug. Birnen 22 M., Apfel 20 M., Reinecklauden 25 M., Mirabellen 30 M., Zwetschen 20 M. der Zentner. — Freinsheim, 16. Aug. Reinecklauden 48 bis 52 M., Apfel 1. Sorte 50 bis 55 M., 2. Sorte 40 bis 48 M., Birnen 1. Sorte 52 bis 60 M., 2. Sorte 42 bis 50 M., Pfirsiche 75 bis 85 M., Mirabellen 55 bis 62 M., Zwetschen 25 bis 28 M. der Zentner.

w. Vom ungarischen Eiermarkt. Budapest, 16. Aug. An der heutigen Eierbörse war die Stimmung wiederum fest. Teistaler Eier galten 342 bis 346 Kronen und Kosfelder 339 Kronen.

Wettervoraussage für Freitag, 18. August 1916

von der meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Trüb, regnerisch, wenig Temperaturänderung.

Wasserstand des Rheins

am 17. August.

Biebrich.	1.91 m gegen 1.94 m am gestrigen Vormittag
Caub.	2.33 „ „ 2.31 „ „
Mainz.	1.18 „ „ 1.19 „ „

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Hauptredaktion: H. Hegerdorn.

Gesamtwert für deutsche Politik: J. H. Dr. phil. & Staatsw. für Volkswirtschaftslehre Dr. phil. & Staatsw.: für den Unterhaltungs-Teil: H. v. Hagenberg; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Rheinlande: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reichs- und Provinzialpolitik: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die auswärtige Politik: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wirtschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Kunst und Literatur: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Mode: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Reisen: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Unterhaltung: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Wissenschaft: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Sport: J. H. Dr. phil. & Staatsw.; für die Gesundheit: J. H. Dr. phil. &

Freitag, den 18. August, abends 6 Uhr



Walhalla

Fest-Konzert

aus Anlass des Geburtstages S. M. Kaiser Franz Josef
ausgeführt vom verstärkten

Tulpenstiel-Orchester.

Eintritt frei.

Auserwähltes Programm.

Eier-Verteilung.

Die Gruppe I der neuen Eierarten, enthaltend die Abschnitte Ia-c, wird von Samstag, den 19. August, an in Gültigkeit gesetzt. Es können für jeden Abschnitt dieser Gruppe 2 Eier abgegeben werden.

Die alten Eierarten der Gruppe VIIa-c werden für ungültig erklärt.

Die Eierarten der Gruppe VIIa-c und VIIIa-c bleiben noch einige Tage in Gültigkeit.

Verbraucher, die noch nicht im Besitze der neuen Eierarten sind, können diese gegen Vorlage der Brotausweisarte in der Städtischen Kartenausgabe, Schwalbacher Straße 8, während der üblichen Geschäftsstunden abholen.

Wiesbaden, den 16. August 1916.

Der Magistrat.

Meiner geehrten Kundschaft bringe ich zur gefl. Kenntnis, daß ich

Mittwoch, den 23. August

wieder mein Geschäft eröffne

und bitte ich, mir wie früher so auch jetzt ihre gütige Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Mehlgerei J. Bill,

Schiersteiner Straße 7.

Die Fleischarten können morgen Freitag gegen die anderer Mehlgereien umgetauscht werden.



Spezialgeschäft feiner Modellhüte und Straußfederarbeiten

Rheinstraße 43 **Kuss** Rheinstraße 43

Neueste angefertigte Modellhüte.

Jede Art Zutaten: Fassons, Reiher, Federn, Schleier. :: Neuheiten in

Marabu- u. Straußfederboas.

Anfertigung sofort.

Ständig Neu-Fassonieren.

Große starke Leiterwagen

nochmals eingetroffen. Nur so lange

Vorrat: Mk. 10.50, 12.50 und 14.50.

Raufhaus Böttcher,

Wellrichstraße 47.

Bester Nordsee-Schellfisch und Kabeljau

empfiehlt sehr billig B9632

Wilh. Schaal, Wellrichstr. 37.

Süße kleine Gbbrinen

3 Pfund 95 Pf.

Reinhaus, Saalgaße 38, Ecke Nerostraße.

Gemüse!

50 Stück dicke schöne Weißkraut,

30 Stück dicke schöne Rotkraut

abgegeben. Flehler, Wiesbadener

Allee 17, Viebrich.

Feinster

Angel-Schellfisch

Mk. 0.95-1.15.

Bücklinge.

E. Schambach, Michelsberg 3.

Neue eingem. Gurken!

auch an Wiederverkäufer.

Einnachejia

in großen und kleinen Gebinden,

alle Gewürze. B 9889

Tel. 1914. F. Senrich, Blücherstr. 24.

Obstleitern,

Baumstüben, Tannenstangen, Fichten

und Föhle jeder Art empfiehlt

Aug. Debus, Blücherstraße 35, 2.

Es ist da!

Das allseitig erwartete und überall beliebte Favorit-Moden-Album für Herbst und Winter 1916. Preis nur 80 Pf. Eine Fülle entzückender Moden bringt es, und die glänzend bewährten Favorit-Schnitte gestalten das billige Nachschneiden der allerneuesten Modelle. Zu beziehen von Ch. Hemmer, Langgasse 34.

Gut u. billig

sind meine Einkoch-Gläser

„Spezial“

und

„Monopol“



Alleinverkauf für

Wiesbaden und Darmstadt.

Einkoch-Apparate

komplett, 150 Mk.

jetzt noch 115 Mk.

„Ideal“-Einkochdosen.

Nielschmann

Ecke Kirchgasse

und Friedrichstraße.

Feinseifen

(reine Fettseifen u. Glycerinseifen)

sowie

K.A. - Seife

nach Vorschrift — empfiehlt

Gustav Erkel, C. W. Poths Nachf.

Seifenfabrik Langgasse 17.

Tapeten

werden sehr teuer, laßt auf Vorrat.

Großes Lager, Reite in Lindebaum.

Tapetenhaus Wagner, Rheinstr. 78.

Konsum-Verein

für Wiesbaden u. Umgegend

G. G. m. b. H.

Telephon 489, 490 u. 6140.

Im neuen Sauerbrant per Pfund 18 Pf.
Neue große Salzgurken „ 10 „
Zwiebeln „ 20 „

Marmeladen und Gelees

loose und in Gläsern

in verschiedenen Preislagen.

Kunsthonig, lose und in Paketen.

Bouillonwürfel per Stück 4 Pf.

Als Ersatz für teure Eier:

Milch-Ei Paket 15 Pf.

Eier-Ersatz „Gloria“ „ 10 „

Lacto-Eipulver „ 20 „

Reines Milcheiweiß „Ovolactal“ „ 30 „

Milch-Nakao von der Rhein-Mainischen Lebens-

mittelfabrik 1-Pfund-Paket Mk. 3.60

Neu eingeführt:

F 599

Trinkmilchpulver „Milfig“ kleine Pakete 35 Pf.

1/2-Pfund-Pakete Mk. 1.40

Müllers Kindermehl per Dose Mk. 1.40

Galactina-Kindermehl „ 2.40

BESUCHSKARTEN

in jeder Ausstattung fertigt die L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei, Wiesbaden

Kontore im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21

Fernsprecher 6650/53

Kurhaus-Veranstaltungen

am Freitag, den 18. August.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Städtischen Kurorchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

1. Choral: „Jesus meine Zuversicht“.

2. Ouvertüre zur Oper „Das Glöck-

chen des Eremiten“ v. Maillart.

3. Kleine Serenade von A. Grünfeld.

4. Doctrinen-Walzer von J. Strauß.

5. Fantasie aus der Oper „Robert

der Teufel“ von G. Meyerbeer.

6. Quadrille a. „Hänsel und Gretel“

von H. Riese.

Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kurkapellmstr. Jrmr.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:

1. Kaiser Franz Josef-Marsch von

Ed. Strauß.

2. Ouvertüre zur Oper „Die Felsen-

mühle“ von G. Reibiger.

3. Arie aus der Oper „Stradella“

von F. v. Flotow.

4. Festgesang an die Künstler von

F. Mendelssohn.

5. Am schönen Rhein, gedenk ich

dein, Walzer von A. Keler-Bela.

6. Ouvertüre zur Oper „Demophon“

von J. Ch. Vogel.

7. Musikalische Täuschungen, Pot-

pourri von A. Schreiner.

8. Bayrisch Blau, Marsch von

C. Friedemann.

Abends 8 1/2 Uhr im Abonnement:

Zu Ehren des Geburtstages des

Kaisers Franz Josef I. von Oester-

reich, Königs von Ungarn,

Volkstümliches

Oesterreichisch - Ungarisches

National-Konzert.

Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmr.

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Vortragsfolge:

1. a) Oesterreich. Nationalhymne.

b) Ungarische Nationalhymne.

2. Kaiser-Ouvertüre v. Westmeyer.

3. Gratulations-Menuett von L. v.

Beethoven.

4. Patriotisches Potpourri v. Höser.

5. Geschichten aus dem Wiener

Wald, Walzer von Joh. Strauß.

6. I. ungarische Rhapsodie von

F. Liszt.

7. Radetzky-Marsch von J. Strauß.

Beleuchtung des Kurgartens und

des Weiher. — Der Namenszug

Sr. Majestät mit Krone in Bunt-

beleuchtung. Leuchtfantane.

Eintrittspreis für Nichtinhaber

von Abonnements-, Kurtax-, Tages-

oder Besichtigungskarten ab 7 Uhr

60 Pf.

Ein Waggon Angel-Schellfische

lebendfrisch pro 58 u. 65 Pf.

kommt ab heute in den Verkaufsstellen von **Adolf Harth** zum Verkauf.